

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 50 (1946-1947)
Heft: 17

Artikel: Trost des Nachmittages
Autor: Böhm, Johanna
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-670755>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Er blieb jedoch im Musterzimmer, bis die Damen eintraten, aber nur, um ihnen sogleich recht unverschämt den Rücken zu kehren.

„Rufen Sie mich, wenn wir weitermachen können!“ gebot er barsch und warf seine Kontortür zu, so daß sich die Besucherinnen bestürzt ansahen, indes Herr Hirsch, ohne eine Miene zu verziehen, einen der schweren Folianten herbeischleppte.

Eine der Damen, Frau Pfarrer Albrecht, ging dann wohlwollend auf Brigitte Böhi zu, ergriff vertraulich deren Rechte — nur zu herablassend, wie jene wohl merkte! — und bekundete ihren Beifall an der reizvollen Tätigkeit der einstigen Schutzbefohlenen, die Hirsch senior mit einigen auszeichnenden Worten vorgestellt hatte.

„Sie müssen wieder einmal einen Abend zu mir kommen, Jungfer Böhi, und mir rechtschaffen berichten, wie's Ihnen geht, nicht wahr? Was macht das Bublein? Geht's wohl schon in die Schule?“ forderte sie die Betretene auf, wonach diese plötzlich aller Augen auf sich gerichtet sah. Sie konnte ihre Bedrängnis nicht verbergen, kaum die Tränen zurückhalten.

Wie lange war es denn her, daß sie sich im Geist an die Seite dieser ehrsamten, stattlichen Bürgerinnen gestellt hatte? Und wie weit schien sie nun wieder von ihnen entfernt, wie wenig glich sie diesen gewandten, selbstsicheren Frauen? Ja, sie empfand es jetzt selbst als freche Anmaßung, daß sie ihrem schweren, einsamen Magdium entrinnen wollte. Der Herrgott hatte sie hart genug dafür gestraft. Durfte sie doch keiner Menschenseele mehr frei ins Auge sehen!

An Rache dachte sie nicht. Den brutalen Feind und Zerstörer ihres Lebens betrachtete sie fortan als Werkzeug einer höheren Macht, welcher sie sich willenlos unterwarf. Einige Stündler — so wurden die Mitglieder der Methodistenkirche genannt — hatten sie darum leichterhand in ihren Kreis gezogen. Seit dem schrecklichen Tage, an dem der vernarrte Bleicher Gempeler aus verzweifelter Liebe Selbstmord begangen hatte, versäumte sie vollends keine Bibelstunde mehr. Durch eifriges Beten hoffte sie sich vor seinem „Wiederkommen“ zu schützen. Aber sie konnte nur noch bei hellem Lampenlicht schlafen, obgleich sie sich gegen den Unglücklichen in nichts versündigt hatte. Er war kurz nach dem für sie peinlichen, ihm jedoch willkommenen Geschehnis am Festtag zum drittenmal mit seiner starrsinnigen Frage vor sie hingetreten und wiederum hoffnungslos abgewiesen worden. Nach dieser letzten schwersten Kränkung seiner Eigenliebe hatte er zuerst auch die Geliebte mit dem Tode bedroht, und nur mit knapper Not war sie seiner Wut entronnen. Aber darob war ihr das Lachen gründlich vergangen.

So verwandelt und gegen Eitelkeit gewappnet, erschrak sie nicht zu sehr, als ihr Herr Hirsch im Beisein der Gäste den Auftrag gab, den Dessinateur Oberholzer zu rufen. Sie hätte ihn am Ende umgehen, eine der Ausrüsterinnen schicken können. Aber sie wollte nun gerade mit diesem Gang sich wie dem himmlischen Meister einen Beweis ihrer Seelenkraft geben.

(Fortsetzung folgt.)

Trost des Nachmittages

Johanna Böhm

Kennst du eines Mittags holdes Lächeln,
Wenn am Nachbarhaus die Sonne steht?
Ach, wie deutlich doch der Tag vergeht,
Wenn die Winde sacht vorüberfächeln.

Kennst du auch den Vieruhrsilberschein,
Der so träumerisch die Welt verändert?
Jene Wolke, die den Wald behändert,
So, als müsst es ewig vier Uhr sein?

Spürst du sanft den Atem und den Wind,
Der so seltsam aus dem Unbekannten
Hinweht, dass die sinnend angespannten
Seelen froh und wie getröstet sind?